

Grundlagen für den Sommerackerbohnen-Anbau

Vorteile von Sommerackerbohnen

Ackerbohnen bilden direkt nach der Keimung eine lange Pfahlwurzel. Sommer- wie Winterackerbohnen haben den höchsten Stickstoff-Saldo aller heimischen Körnerleguminosen (bis zu 57 kg N-Saldo/ha) und daher eine besonders gute Vorfruchtwirkung. Es ist keine Inokulation mit Knöllchenbakterien (Rhizobien) erforderlich, da diese in unseren heimischen Böden von Natur aus vorkommen.

Mit einem Proteingehalt von knapp 30 % sind Sommerackerbohnen zudem eine gute Eiweißalternative zur importierten Sojabohne. Das Erntegut kann ohne thermische Vorbehandlung verfüttert werden.

Wichtige Punkte beim Anbau

Standortauswahl

- Die Ackerbohne bevorzugt mittelfeuchte bis feuchte Lagen, und neutrale bis alkalische, gut durchlüftete Böden mit gutem Wassernachlieferungsvermögen.
- Der pH-Wert soll um 6,0 liegen, bei schweren Böden zwischen 6,5 und 7,5. Es ist daher schon bei der Vorfrucht auf eine gute Kalkversorgung zu achten.
- Ein 4 – 5-jähriges Fruchtfolgeintervall verhindert das Auftreten bodenbürtiger Fusariosen.

Düngung

- Eine Stickstoff-Düngung ist grundsätzlich nicht notwendig und kann sich sogar negativ auf die Stickstoffversorgung der Ackerbohne auswirken. Nur im Ausnahmefall bei erstmaligem Anbau von Ackerbohnen auf Böden mit sehr schlechter Stickstoffversorgung kann eine Stickstoffgabe bis zu 60 kg/ha in Erwägung gezogen werden.
- Je nach Bodenbeschaffenheit/Möglichkeit der Bodenuntersuchung kann eine Düngung mit Kali-, Phosphat- oder Bor in Erwägung gezogen werden. Laut den Richtlinien für die sachgerechte Düngung im Ackerbau können in Gehaltsklasse C 65 kg/ha P₂O₅ und 120 kg/ha K₂O gedüngt werden, in der Praxis wird zumeist jedoch keine mineralische Düngung vorgenommen. Der Spurennährstoffbedarf ist mittel, der Borbedarf ist hoch.

Aussaattermin

Optimaler Aussaattermin von Sommerackerbohnen für eine Körnernutzung ist so früh wie möglich, sobald der Boden bearbeitbar ist (ab Mitte März). Spätfröste werden in der Regel gut vertragen. Eine Aussaat für andere Nutzungsarten wie Begrünungen ist jederzeit möglich.

Saattiefe und Saatbeet

Die Saattiefe sollte so tief wie möglich gewählt werden, optimal sind 8 - 10 cm. Das Saatbeet auf Ablagetiefe des Saatgutes lockern, wenn möglich Fahrspuren und Bodenverdichtungen vermeiden. Gründe für die tiefe Saat sind ein hoher Keimwasserbedarf, eine bessere Wurzelbildung und höhere Standfestigkeit der Pflanzen.

Aussaatechnik und Saatstärke

Sofern Ausstattung verfügbar, ist Einzelkornsaat zu bevorzugen. Bei Einzelkornsaat ist je nach Region/Bodenverhältnissen eine Aussaatstärke von 25 - 40 keimfähigen Körner/m² zu wählen. In Regionen mit guten Böden sollte man unter 35 Körner/m² bleiben, im Trockengebiet auf 35 - 40 Körner/m² erhöhen. Bei Drillsaat empfehlen sich 25 - 35 keimfähige Körner/m². Zu hohe Bestandsdichten fördern Pilz- und Blattfleckenkrankheiten.

Chemischer Pflanzenschutz

Im Vorauf- und Nachaufverfahren stehen je nach Art der Unkräuter anerkannte Herbizide zur Verfügung. Im Vorauf empfehlen sich maximal 3,5 l Boxer + 2 l Stomp Aqua bis spätestens 10 Tage nach der Saat. Die Aufwandsmenge von Stomp Aqua sollte so gering wie möglich gehalten werden. Im Fall von Gräsern kann beispielsweise Fusilade Max auch im Nachauf verwendet werden. Der Einsatz von Nachaufmitteln ist nur nach einer längeren Schönwetterperiode zu empfehlen, damit die Wachsschicht der Blätter intakt/gut ausgebildet ist und es zu keinen Schäden an den Blättern kommt. Es gibt aktuell keine zugelassenen Nachaufherbizide gegen zweikeimblättrige Unkräuter.

Mechanischer Pflanzenschutz

Mit mehrmaligen Striegeln und Hacken, je nach Verunkrautung und Befahrbarkeit des Feldes, ist eine günstige und wirkungsvolle Unkrautbekämpfung möglich. Die Reihenweite sollte von 35 bis maximal 50 cm so gewählt werden, dass Hacken auch noch zu einem späteren Zeitpunkt möglich ist. Beispielsweise kann - wo vorhanden - Rübenschältechnik (45 - 50 cm) verwendet werden. Ackerbohnen reagieren vor allem bei Verschlämmungen sehr positiv auf Striegeln und Hacken.

Krankheits- und Schädlingsbehandlung

Im zeitigen Frühjahr ist auf Blattrandkäfer und Blattläuse zu achten und gegebenenfalls mit nützlingsschonenden Mitteln zu behandeln. Ab Blühbeginn ist zusätzlich auf Thripsbefall zu achten.

In Feuchtgebieten oder in einem niederschlagsreichen Sommer können Botrytis (Schokoladenfleckenkrankheit) oder andere Blattfleckenkrankheiten auftreten. Besonders in Staulagen und bei sehr hoher Luftfeuchtigkeit kann ein Fungizideinsatz notwendig werden. Gute Erfahrungen gibt es beispielsweise mit der Mischung 0,6 l Folicur + 0,6 l Ortiva/ha.

Blütenbiologie/Befruchtung

Ackerbohnen sind Schmetterlingsblütler und für Bienen und Hummel eine besonders frühe und attraktive Nahrungsquelle. Sind zu wenige Bestäuberinsekten vorhanden, erfolgt eine effiziente Selbstbefruchtung, bei normalem Insektenflug werden zirka 30 % der Blüten fremdbefruchtet. Ein Aufstellen von Bienen- oder Hummelvölkern ist nicht notwendig.

Ernte zur Kornnutzung

Für die Ernte sollten die Hülsen und deren Stiele trocken und die Samen hart sein. Bis zu 10 % unreife Hülsen können akzeptiert werden. Je nach Lage/Jahr/Witterung kann es vorkommen, dass zu diesem Zeitpunkt die Stängel der Pflanzen noch nicht vollständig abgestorben sind. Die Dreschereinstellungen sollen dem Zustand der Kultur zum Zeitpunkt der Ernte angepasst werden.

Für eine Kornnutzung ist eine Feuchte der Samen von 16 bis 20 % bei der Ernte optimal. Die Samen sollten langsam auf einen Wassergehalt von 14 % getrocknet werden, oftmals reicht hierzu eine Kaltbelüftung. Nach der Ernte ist gegebenenfalls eine Behandlung gegen den Ackerbohnen-Käfer durchzuführen.